

Betriebsstörung in der anderen. Es wird auch nur in einer Anlage gearbeitet.

Die ganze großartige Anlage umfasst mit den Theilen, die zur Zeit der Besichtigung noch im Baue waren, 63 Objecte. Das Territorium dieses Theiles der k. u. k. Pulverfabrik erstreckt sich auf etwa 20 ha, das Fabriksgeleise hat eine Länge von circa 2,6 km.

War die Kriegsverwaltung bei Schaffung der Anlagen in erster Linie wohl darauf bedacht, wichtige militärische Interessen zu befriedigen, so bilden diese Anlagen heute auch einen hervorragenden Factor für die Montanindustrie und alle Sprengstoffe consumirenden Betriebe. Diese haben mithin allen Anlass, anzuerkennen, dass es die Kriegsverwaltung verstanden hat, auf dem Gebiete der Sprengstoffherzeugung in überraschend kurzer Frist den längst ersehnten Wandel herbeizuführen.

Ein Separatzug der Militärbahn brachte die Theilnehmer nach Felixdorf zurück.

Der Schriftführer:  
F. Kieslinger.

Der Obmann:  
E. Heyrowsky.

## Nekrologe.

### Alois Richard Schmid, k. k. Sectionsrath i. P. †.

Am 13. October 1899 verschied zu Hall i. T. der Nestor der österreichischen Bergmänner, der k. k. Sectionsrath i. P. Alois Richard Schmid im 96. Lebensjahre. Unter bergmännischen Ehren und unter zahlreicher Betheiligung von Fachgenossen fand seine letzte Grubenfahrt am 15. October auf dem Friedhof zu Hall statt. Der Verblichene war nahezu bis in die letzten Tage seines Lebens ein sehr eifriger, fleißiger Fachmann, der stets das lebhafteste Interesse an allen neuen Erscheinungen und Verbesserungen im Montanisticum und auch für Tagesfragen äußerte.

Alois R. Schmid, geboren am 3. April 1804 zu Hall i. T. als Sohn eines Bergofficiers des k. k. Salzbergbaues Hall, trat im Jahre 1819 als Bergschüler in den salinenärarischen Dienst in Hall und wurde in dieser Eigenschaft zeitweise bei den k. k. Montanwerken in Fügen, Schwaz und Brixlegg verwendet. Im Herbst 1824 bezog Schmid die k. k. Berg- und Forstakademie in Schemnitz, die er im Jahre 1828 absolvirte. Nach seinen genaueren Aufschreibungen hat der 4jährige Aufenthalt in Schemnitz sammt Ferienreisen 540 fl erfordert. Die Ferien verwendete Schmid zum Besuche und Studium der oberungarischen Werke. Die dritte Ferienreise erstreckte sich über die Werke Wieliczka, Bochnia, Königshütte, Tarnowitz, Friedrichshütte, Gleiwitz, Zabrze und Parusowitz in Preussisch-Schlesien, Příbram und Blansko. Sämmtliche Fachgegenstände an der Bergakademie absolvirte Schmid mit vorzüglichem Erfolge. Im letzten Studienjahre erhielt er von der k. k. Berg- und Salinendirection in Hall den Auftrag, in Kremnitz die Goldaufbereitung zu studiren. Dieser Auftrag erfreute ihn außerordentlich, weil er daraus die Hoffnung schöpfte, nach Absolvirung der bergakademischen Studien in den k. k. Montandienst aufgenommen zu werden, was auch thatsächlich stattfand. Seine Heimreise von Schemnitz nach Hall benützte er zum Besuche und Studium der Werke Maria-Zell, Vorderberg, Eisenerz, Hieflau, der Salzkammergutsalinen und von Hallein.

In Hall zum unentgeltlichen k. k. Bergpraktikanten ernannt und dem k. k. Salzbergbaue Hall zur Dienstleistung zugewiesen, wurde Schmid im Jahre 1832 zum provisorischen Schichtmeisteradjuncten, 1834 zum Schichtmeister daselbst befördert. Im Jahre 1835 unternahm Schmid eine Studienreise, welche ihn zu den Werken Klausen, den Seesalinen Capo d'Istria und Pirano, nach Idria, Bleiberg, Raibl, Paternion, Flachau, den Salzkammergutsalinen, nach Hallein, Berchtesgaden, Reichen-

hall, Hammerau, Werfen, Bockstein, Rauris und Mühlbach im Salzbergbaue führte. Der über diese Reise vorgelegte Bericht lenkte ob seiner Gründlichkeit und gediegenen Auffassung und Beobachtungsgabe die Aufmerksamkeit der damaligen Hofkammer in Münz- und Bergwesen auf den Berichterstatter. Er wurde 1836 zum Bergverwalter des k. k. Salzbergbaues Hall ernannt und erhielt im Jahre 1838 den unvermutheten Auftrag, eine Studienreise zu den Werken in Příbram, Zbirow, Eule, den Kohlenbauen bei Braž, nach Mies, Schlaggenwald, Joachimsthal in Böhmen, Schneeberg, Freiberg, den Kohlenbauen im Plauenschen Grund, nach Laukerode, Halle a. d. S., Dürenberg, den Kupferwerken im Mansfeld'schen, den Eisenwerken Mägdesprung, Rübeland, den gesammten Werken im Harz, zum Eisenwerk Rothehütte und Ludwigshall, nach Schwäbisch-Hall, Wilhelmshütte und den Eisenwerken Aalen und Wasseralfingen in Württemberg zu unternehmen. Auf dieser Reise trat er in nähere Verbindung mit dem Berghauptmann Freiesleben und den Professoren Breithaupt, Lampadius und Gätschmann in Freiberg, im Mansfeld'schen mit dem damaligen Factor Zierogl und dem Probirer Augustin und im Harz mit dem Oberbergrath Albert und dem Oberbergmeister Ey. Von der Studienreise zurückgekehrt, erfolgte anfangs 1839 seine Ernennung zum Markscheider der Bergdirection in Hall, mit welcher Stelle die Inspection der Bergbaue des Directionsbezirkes verbunden war. Die Resultate und Erfahrungen seiner Studienreise konnte Schmid in dieser neuen Stelle für die Tiroler Werke bald nutzbringend anwenden. Beim Kupferbergbaue in Kitzbühel wurde die bisherige theure Handscheidung der sogenannten Mittelzerze aufgegeben und die Aufbereitung derselben nach Klausenthaler Art mit Quetschen und Siebsetzen eingeführt. Bei dem Werke Achenrain wurde die Drahtseilfabrication eingeführt und an Stelle der Hanfseile wurden die Drahtseile bei den Schachtförderungen verwendet. In der Stellung als Districtsmarkscheider inspicierte Schmid alle ärarischen Grubenbaue in Tirol; unter seiner speciellen Leitung wurden verschiedene Aufbereitungsanlagen vollständig umgebaut, ferner führte er die Untersuchungen der kohlenführenden Gebiete von Häring, Kössen und St. Johann i. T. durch. Die geologische Durchforschung von Vorarlberg und des Unterinntales war eine weitere ihm gestellte Aufgabe. Als sein specielleres Verdienst muss die von ihm glücklich und rasch durchgeführte Sicherung des Kohlengebietes von Häring für das Montanär gegenüber zwei capitalskräftigen Feldnachbarn bezeichnet werden.

Im Jahre 1843 wurde Schmid in die damals errichtete Central-Bergbaudirection in Wien als Secretär berufen. In dieser Eigenschaft wurde er vielfach zur Inspection der Aerarialwerke und wegen seiner umfassenden Kenntnisse und Gründlichkeit auch mit anderen wichtigen Aufgaben betraut. Er inspicierte 1844 das Kupferwerk Agordo, 1845 die Bleierzbergbaue Bleiberg und Raibl, 1846 die Eisenwerke Reichenau, Neuberg und Maria-Zell, 1847 die ärarischen Schurfbaue in Untersteiermark, 1848 den Bleierzbergbau Rudolfstadt in Böhmen, die Bergbaue im Gömörer Comitath und die ärarischen Steinkohlenschürfungen in Petersdorf, Brsitz, Scawadowitz, Schatzlar, Nuozow, Dobrisch und Skalitz, ferner die Silbererzbergbaue bei Tabor, Jungwoschitz, Hodowitz, Rudolfstadt und Adamsstadt.

Nach Aufhebung der k. k. Central-Bergbaudirection im Jahre 1849 in das neu errichtete Ministerium für Landescultur und Bergwesen als Ministerialsecretär berufen, vollführte er Inspectionsreisen im Jahre 1849 nach den Gold-, Silber- und Bleierzbergbauen bei Zuckmantel und Bennisch und zu den Eisenerzbergbauen Flachau, Werfen und Dienten in Salzburg; 1850 zu den Werken Tergove in Croatien, Radaboj, Agordo und Auronzo, 1851 zu den Werken Flachau, Werfen, Dienten, Mühlbach in Salzburg, Pillersee, Kitzbühel, Jenbach, Brixlegg und Schwaz in Tirol; 1852 zu den Werken Bleistadt, Weipert und Joachimsthal im Erzgebirge; 1853 zu den Banater Werken Reschitza, Steierdorf, Morawicza, Scaszka, Dognaczka, Moldowa und Orawicza, ferner nach Sagor in Krain; 1854 nach Schmölnitz zur Erforschung der Ursachen, welche dem tief gesunkenen Zustande des Kupferhauptwerkes zugrunde liegen, und die Mittel aufzufinden zu machen und vorzuschlagen, durch welche dieses wichtige Werk wieder gehoben werden könnte. Im Jahre 1855 erhielt Schmid

die Weisung, die Bereisung der ärarischen Berg- und Hüttenwerke des Berg-Oberinspectorates Nagybánya vorzunehmen und dann über jedes der inspicierten Werke eine besondere, auf alle Betriebs- und Bewirthschaftungsverhältnisse Bezug nehmende, die erforderlichen Verbesserungsanträge enthaltende Relation zu erstatten.

Während dieser Inspectionsreise erfolgte der weitere ministerielle Auftrag, zur Saline Maros-Ujvar sich zu verfügen, da dieselbe ihrer örtlichen Lage nach bedroht sei, dass sie insbesondere seit dem einige Jahre vorher erfolgten Wassereintruche nicht nur in ihrem Betriebe seither sehr beirrt, sondern selbst in ihrem Bestehen gefährdet sei und daher eine Abhilfe hierin dringend geboten sei.

Im Jahre 1856 wurde Schmid von Seite des Finanzministeriums in die Marmaros gesendet, um zu erheben, ob die Concentrirung der gesammten Salzerzeugung daselbst auf einer Saline thunlich, nützlich und auch rätlich sei, was in dieser Beziehung für Einleitungen zu treffen wären und ob die dort erschürften Eisensteine von der Art seien, dass hierauf eine größere Eisenwerksanlage gegründet werden könne; ferner sollte er eine Werksvisitation in Borsabánya vornehmen. Im Jahre 1857 unternahm Schmid eine Besichtigung der Erzkvorkommen im Matraer Gebirge, ferner eine Inspection der Salinen im Salzkammergute, Hallein und Hall. Das Jahr 1858 führte ihn nach Stubica in Croaaten zu den dort auf das Vorkommen von Salz vorgenommenen Schürfungen, dann nach Rudolfstadt zur Untersuchung der Halden des alten verlassenen Liebnitzer Silbererzbergbaues, ferner nach Galizien zur Inspicirung der Salinen Lacko, Stebnik, Bo'echow, Kalusz, Delatyn, Lancyn, Utorp, Kossow und Wieliczka. Im Jahre 1859 bereiste er die Kohlenwerke bei Gran und Dorogh, ferner die Salinen Torda und Maros-Ujvar. Im Laufe des Jahres 1860 wurde eine abermalige Befahrung der Kohlenbergbaue in Gran und Dorogh, sowie eine Aufnahme des ganzen Kohlengebietes dortselbst behufs Verfassung einer Lagerungskarte für die Grubenfelder, deren Verleihung vom Fürst-Primas von Ungarn und von dem Domcapitel in Gran angesucht wurde, durchgeführt. In das Jahr 1861 fällt eine Inspectionsreise zu den Salinen Hallein, Aussee, Hallstadt, Ischl, Wieliczka und Bochnia, im Jahre 1862 wurden die Grubenbaue und Schürfungen der Matraer Bergwerksunion in Ungarn, deren Zustandekommen Schmid sehr unterstützte, und das Kohlenvorkommen bei Biemendorf im Budweiser Bezirk besichtigt, und 1863 erfolgte eine Bereisung der Salzkammergutsalinen. In den Jahren 1864 und 1865 wurden die Salinen in der Marmaros, in Galizien und im Salzkammergut in Angelegenheit der Verwendung der Minutien zur Viehsalzerzeugung besucht und daselbst Probeversuche damit ausgeführt, welche sehr zufriedenstellend ausfielen und die vorherige Anstellung von Pressen zur Compression der gemahlenen und auch ungemahlene Minutien auf einigen Salinen veranlassten. In Parajd hatte Schmid die Aufgabe erhalten, die Anlage eines neuen Salzbergbaues in dem über die Thalsohle aufsteigenden Salzstocke zu erheben, in Deesakna und Vizakna die Vorarbeiten zur Anlegung neuer Grubenkammern zu besichtigen und in M.-Ujvár und Thorda die seit dem Jahre 1859 ausgeführten und von Schmid seinerzeit beantragten Neubauten und Förderanlagen zu inspiciern. Alle diese in seiner Eigenschaft als Centralinspector der sämmtlichen montanärarischen Bergbaue in Oesterreich-Ungarn ausgeführten Aufgaben und Arbeiten wurden von Schmid zur größten Zufriedenheit der obersten Stelle ausgeführt. Manche dieser Arbeiten brachten Rettung und Hilfe für die dem Verfall zugehenden Werke, manche Werke erhielten durch sein thatkräftiges Eingreifen bedeutend erhöhten Aufschwung, manches unter Zubeße arbeitende Werk wurde wieder ertragsfähig gemacht, viele Werke hatte Schmid umgestaltet und vergrößert.

Schmid war infolge seiner bergmännischen Kenntnisse, die er sich durch seine mehrjährige Thätigkeit bei der geologischen Durchforschung von Tirol, ferner durch seine wiederholten Reisen in die wichtigsten österreichischen und deutschen Bergbaubezirke, durch seine fleißigen Begehungen und Aufnahmen in den verschiedensten Gruben als Markscheider erworben, zu der Stelle eines Centralinspectors der Bergbaue vollkommen berufen

und füllte diese Stelle auch vollständig aus. Insbesondere muss seine Thätigkeit, die er beim Besuche der Bergbaue auf das Vorhandensein von genauen, verlässlichen und vollständig entsprechenden Grubenkarten richtete, speciell hervorgerufen werden. Unter seiner Leitung wurden überall neue, vollständig dem Zwecke und den Anforderungen entsprechende Grubenkarten angefertigt. Seine Grubenbeschreibungen sind klar und übersichtlich.

Im Jahre 1865 trat Schmid mit dem Titel eines Sectionsrathes nach mehr als 40jähriger Dienstzeit in den Ruhestand. Während seines Ruhestandes war Schmid literarisch äußerst thätig. Zahlreiche Artikel geognostisch-bergmännischen Inhaltes, geschichtliche Aufsätze und Bergbaubeschreibungen erschienen von ihm in der „Oesterr. Zeitschr. f. Berg- und Hüttenwesen“, in der „Berg- und Hütten-Zeitung“, im „Cölner Berggeist“, in der „Zeitschr. des berg- und hüttenmännischen Vereines für Kärnten“, im „Boten für Tirol und Vorarlberg“, in der „N. F. Presse“, in der „Salzburger Landes-Zeitung“, im „Berg- und hüttenmännischen Jahrbuch der k. k. Bergakademien“ und in der „Chemiker-Zeitung“. Mit Schmid ist ein wissenschaftlicher und praktischer, sehr erfahrener und gediegener Bergmann dahingeschieden. Friede seiner Asche!  
F. A.

### Bergrath Albert Brunner †.

Am 18. December v. J. ist in Cilli der Vorstand der dortigen k. k. Hüttenverwaltung, Bergrath A. Brunner, einem Herzschlage erlegen.

Der Verstorbene war der Sohn des k. k. Statthaltereirathes Wenzel Brunner, zu Wels in Oberösterreich am 10. April 1839 geboren, studirte am Gymnasium in Linz und an der Bergakademie Schemnitz. Nach Absolvirung derselben trat er am 5. November 1862 als Bergwesens-Praktikant für Eisenerz in den Staatsdienst, betheiligte sich als solcher an den Tracirungsarbeiten der Eisenbahnstrecke Eisenerz—Hieflau—Altenmarkt, dann beim Baue der Hüttenanlage Donnersbach.

Im Jahre 1864 wurde er zum substituierenden Assistenten an der Bergakademie Schemnitz ernannt und mit der selbstständigen Besorgung der Vorträge aus der Eisenhüttenkunde und der Verwendungen im Probirwesen betraut. Im folgenden Jahre erfolgte die Beförderung zum Montanexpectanten und die Ueberstellung an die Bergakademie Leoben, wo ihm die Abhaltung der Vorträge über Mineralogie und Geognosie oblag.

Nach Aufhebung der Vorseure in Leoben kam Brunner abermals an die Schemnitzer Bergakademie als substituierender Assistent, diesmal an die Lehrkanzel für Mineralogie und Geognosie.

Bald jedoch erfolgte die Einführung der ungarischen Unterrichtssprache an der genannten Lehranstalt. Brunner kehrte darum nach Oesterreich zurück und war zunächst dem Oberverwesamte Neuberger, dann dem Montandepartement des Finanzministeriums zur Dienstleistung zugetheilt.

Als es sich darum handelte, beim damals noch ärarischen Eisenwerke Jenbach den Hochofenbetrieb auf Cokesbeschickung einzurichten und die Weißeisenerzeugung einzuführen, wurde Brunner dorthin entsendet und ihm die bezügliche Arbeit übertragen. Nach Beendigung derselben waren ihm die Vorarbeiten für die Errichtung einer Puddel-Walzstätte beim ärarischen Hammerwerke Kastengstatt zugewiesen worden.

In den Jahren 1869—1871 war Brunner als Expectant beurlaubt und wirkte als Lehrer für Hüttenkunde an der Bergschule zu Leoben. In diese Zeit fallen auch die von ihm eingehend durchgeführten Vercoekungsversuche mit Traunthaler Ligniten und Haringer Braunkohlen, welche Arbeitsverrichtung ihm die volle Anerkennung seitens der vorgesetzten Aemter eintrug.

In der Folge hatte der Genannte als Bergmeister seinen Dienort in Raibl, später auf kurze Zeit in Jochberg, woselbst ihm der Betrieb der Kupferhütte anvertraut war, worauf er dann in Wien dem Departement IX des Ackerbauministeriums zur Dienstleistung zugetheilt wurde.

Als im Jahre 1873 die Errichtung einer Zinkhütte in Cilli beschlossen wurde, erfolgte seine Ernennung zum Hüttenverwalter mit dem Auftrage, diese Zinkhütte zu erbauen und in Betrieb